

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neue. Abzug M. 2.20.
Durch V. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 s. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:

die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 s;
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 12 s.

Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 s.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.

Telegraphen-Adressen:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 189.

Neuenbürg, Montag den 30. November 1908.

66. Jahrgang.

Kundschau.

Berlin, 28. Nov. Reichstag. Am Bundesratliche Staatssekretär Sydow. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Beratung der Reichsfinanzreform. Es beteiligten sich Erzberger (Ztr.), Emmel (Soz.), Preiß (Erl.), Dr. Arendt (Reichsp.), Hilpert (Vbd.). Damit schloß die erste Beratung. Die Vorlage wurde einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Die nächste Sitzung findet Montag 1 Uhr statt. Tagesordnung: Gewerbeordnungsnovelle: Frauenarbeit.

Die freisinnige Fraktionsgemeinschaft hat eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfs, betr. die Aenderung der Verfassung beauftragt. Diese Kommission hat am Samstag den vom Abg. Müller-Reinigen ausgearbeiteten Entwurf genehmigt. Die Grundlage dieses Entwurfs bildet die Errichtung eines Staatsgerichtshofs. Die Verantwortlichkeit der Minister und deren Stellvertreter ist auf der Grundlage der badiischen Gesetzgebung ausgearbeitet worden. Sie enthält die Haftung auch für die Handlungen des Kaisers, und zwar nicht nur dann, wenn diese der Verfassung entgegen sind, sondern auch wenn sie die Wohlfahrt und Sicherheit des Reichs bedrohen. Der Staatsgerichtshof soll an das Reichsgericht angegliedert werden und nach den Bestimmungen, die aus der Vorlage selbst hervorgehen, seine Funktionen ausüben. Die Polenfraktion des Reichstags hat den Antrag eingebracht, daß der Reichstag einberufen werden muß, wenn ein Drittel seiner Mitglieder es verlangt.

Berlin, 28. Novbr. Die entschiedenen liberale Organisation hatte zu gestern abend in das „Türkische Zelt“ in Charlottenburg eine öffentliche Versammlung einberufen, die außergewöhnlich zahlreich besucht war. Reichstagsabgeordneter v. Payer sprach über „Die Sorgen des Liberalismus“ und führte dabei im wesentlichen aus: Die Liberalen haben zwar ihre Sorgen, doch daneben sind auch Freuden zu verzeichnen, die aus praktischen parlamentarischen Erfolgen resultieren. Hierzu rechne ich das neue Gesetz über Majestätsbeleidigung, das Vereinsgesetz und den Entwurf zur Strafprozessordnung, der uns nächstens vorgelegt wird. Mit einer gewissen Freude können wir zurückblicken auf die politischen Vorgänge der letzten Wochen. Wer noch Interesse hat an einer Selbstbestimmung des Volkes, muß zugeben, daß die Volksvertretung es verstanden hat, sich auch einmal ohne papierene Paragraphe zu einem parlamentarischen Regiment aufzuschwingen. Es ist ein unleugbarer Fortschritt, daß der Monarch sich der öffentlichen Meinung beugen mußte. Wenn man auch ein solches Vorgehen nicht überschätzen darf, so ist doch eine Verschiebung zwischen Krone und Parlament unverkennbar und nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Wir Liberalen müssen in dieser Angelegenheit ein nüchternes und lässiges Auge behalten und ganz besonders darauf achten, daß kein Rückschlag erfolgt. Wir halten uns für verpflichtet, durch verfassungsmäßige gesetzliche Garantien eine Bürgschaft zu schaffen gegen weitere Uebergriffe des persönlichen Regiments. Dahin gehört die Forderung nach einer Aenderung der Geschäftsordnung und einem Ministerverantwortlichkeitsgesetz. Was nun die Reichsfinanzreform anlangt, so könnten wir uns bei der Lesung passiv verhalten, aber höhere Rücksichten zwingen uns zur Mitarbeit. Die Schwierigkeit besteht in der Ausbreitung der Steuern. Von vornherein haben die Liberalen Grundsätze aufgestellt, die unbedingt hochgehalten werden. So verwerfen wir alle auf Monopole gerichteten Bestrebungen. Die Frage, ob direkte oder indirekte Steuern zu bevorzugen sind, ist nicht leicht zu lösen. Ohne indirekte Steuern ist das große Defizit nicht zu decken und die direkten Steuern können nicht mit einem Schlage ins Unermeßliche

gesteigert werden. Sollte aber der Versuch gemacht werden, die direkten Steuern in entsprechender Höhe auszuscheiden, so werden wir der Reform unsere Zustimmung versagen. (Lebhafter Beifall.) Ueber unsere Stellung im Block sind aus Wählerkreisen uns oft bittere Vorwürfe gemacht worden. Wir Parlamentarier glauben aber, in allen Situationen pflichtgemäß gehandelt zu haben. Augenblicklich ist der Blockzustand förmlich latent, aber gleichviel, ob die Blockpolitik bleibt oder nicht, wir haben doch so viel erreicht, daß man uns nicht ohne weiteres beiseite schieben kann. Abgeordnete können nicht immer so vorgehen, wie es ihre Wähler wünschen. Man hätte es in gewissen Kreisen wohl gern gesehen, wenn wir schon längst unseren Einfluß auf die Beseitigung des Fürsten Bülow geltend gemacht hätten. Ob aber in der jüngsten kritischen Zeit ein General an Bülows Stelle gleich mannhafte dem Kaiser gegenübergetreten wäre, ist mindestens zweifelhaft. Die Ausführungen des Abg. Payer, der am Schluß noch lebhaft gegen das Vorgehen der demokratischen Vereinigung polemisierte, wurden von der Versammlung mit sehr großem, wiederholtem Beifall aufgenommen. In der Diskussion kam es zu stürmischen Unterbrechungen seitens der Barthianer, die schließlich zum Teil den Saal verließen.

Berlin, 28. November. Friedrich Naumann schreibt in seiner „Silbe“ u. a.: „Insbesondere wir Liberalen dürfen jetzt nicht still sein und abwarten, wenn wir nicht alle altliberalen Ueberlieferungen verleugnen wollen. Wir müssen fordern, daß die Volksvertretung als mitregierender Körper anerkannt wird. Bis heute ist der Reichstag nur eine Kontrollstelle für die kaiserliche Regierung. Was hilft aber die bloße Kontrollstelle, wenn die Regierung selbst offenbar ihrer Aufgabe nicht gewachsen ist? Man stelle sich nur den wahrscheinlich nicht allzu fernem Tag vor, an dem Bülow abgeht? Was wird denn dann? Dann muß der Reichstag bei der Wahl seines Nachfolgers mitreden können. Das ist der Kern der politischen Fragen.“

Noch eine Neuerung. Der Kaiser hat eine neue Maßnahme getroffen, die man wohl mit den politischen Ereignissen der letzten Zeit in ursächlichen Zusammenhang bringen kann. Der Hofbericht wird künftig kürzer und knapper gehalten werden als bisher. Er soll nur über diejenigen Handlungen des Monarchen berichten, die einen Teil seiner Herrschertätigkeit bilden oder aus anderen Gründen für die Allgemeinheit von berechtigtem Interesse erscheinen. Sonstige private Beschäftigungen des Kaisers wird der Hofbericht als Regel nicht erwähnen. Auch die Mitteilungen über das Tagewerk der übrigen Mitglieder der königlichen Familie (Reisen der Prinzenköhne usw.) sollen eingeschränkt werden. Das Wichtigste aber ist, daß der offizielle Hofbericht in Zukunft nicht mehr der Öffentlichkeit übergeben werden wird, bevor er nicht an amtlicher und verantwortlicher Stelle zur Prüfung und Durchsicht vorgelegt worden ist.

In Prag ist es am Samstag zu neuen Ausschreitungen der tschechischen Studenten gegen Deutsche gekommen. Bei der Aufsicht der Studenten wurden 8 deutsche Couleurstudenten von tschechischen Studenten überfallen und mißhandelt. Die deutschen Studenten mußten in das Gebäude der Union flüchten, deren Tore geschlossen wurden. Die tschechische Menge belagerte das Gebäude so lange, bis einige hundert Mann Gendarmerie die Eingeschlossenen befreiten. Außerdem fanden Kundgebungen vor dem Deutschen Hause am Graben statt.

Die englandfeindliche Gärung in Indien wird immer stärker. Gegen einen Eisenbahnzug, der dicht mit Europäern besetzt war, wurde, während er in Barrackpur, nördlich von Kalkutta, einfuhr, eine Bombe geworfen, die jedoch keinen Schaden anrichtete. Infolge der ersten Lage hat der Vizekönig

Lord Minto seine geplante Rundreise aufgegeben. Er bleibt in Kalkutta.

Der vielgenannte Präsident von Venezuela, Castro, befindet sich auf einer Europareise; er will sich einer Operation durch einen Berliner Spezialisten unterziehen. Während seiner Abwesenheit führt Vizepräsident Gomez die Regierungsgeschäfte.

Die Revolution auf Haiti hat den Präsidenten der Regerverpublik Alexis Nord veranlaßt, eine wahre Schreckensherrschaft zu führen. Wer immer nur in den Verdacht gerät, mit den Rebellen zu sympathisieren, wird erschossen. Die Zahl der Hinrichtungen wird als ungeheuer bezeichnet.

St. Petersburg, 28. Nov. Hier trafen die Führer des Ballons „Schlesien“ vom Schlesienschen Verein für Luftschiffahrt ein, denen es in einer Dauerfahrt von 21 Stunden gelungen war, von Breslau über Königsberg und Riga nach Pleskau zu gelangen. Die Luftschiffer äußerten, sie hätten Finnland erreicht, wenn sie nicht infolge Schneesturmes die Richtung verloren hätten. Der Deutsche Klub in Pleskau bereitete ihnen einen herzlichen Empfang.

In Paris machte vor einigen Tagen eine Frau Steinheil ein Geständnis über einen Mord. Jetzt treten Gerüchte auf, nach denen Frau Steinheil auch mit dem früheren Präsidenten Felix Faure in Verbindung gestanden habe. Die „Libre Parole“ schreibt hierzu: „Wenn es wahr ist, daß Frau Steinheil, bevor sie ihre Mutter und ihren Gatten verschwinden ließ, den Präsidenten Felix Faure vergiftet hat, dann könnte sie bei diesem politischen Verbrechen nur ein Werkzeug gewesen sein. Wessen Werkzeug? Man wird es erfahren müssen. Die Affäre Steinheil ist nicht beendet. Sie hat erst begonnen.“ — Die außerordentlichen Enthüllungen in der Affäre Steinheil erregen ganz Paris außerordentlich stark. Man reißt sich die Zeitungen aus der Hand wie am Vorabend eines Krieges. Während der Diener Couillard und der von der Witwe Steinheil als Mörder benutzte Alexander Wolf, der sein Alibi zweifelsfrei nachweisen konnte, in Freiheit gesetzt wurde, ist Frau Steinheil, die sich freiwillig dem Gericht gestellt hatte, nach der Konfrontation mit Wolf und eingehendem Verhör ins Gefängnis St. Lazare gebracht worden. Nach der Einlieferung der Frau Steinheil ins Gefängnis erneuerte sich die Szene, die sich am Nachmittag vor dem Untersuchungsrichter abgespielt hatte, zum letzten Mal versuchte Fräulein Marthe Steinheil, ihre Mutter zu bestimmen, die Namen der Mörder zu nennen. Die Mutter hatte darauf nur ein Wort: „Bergiß nicht, mir saubere Wäsche zu bringen!“ Im Gefängnis wurde Frau Steinheil genau untersucht, ob sie Giftfläschchen verberge. Sie lächelte ironisch. Ihre Hoffnung ist, daß ihre Freunde tätig sein werden, um sie als krankhaft veranlagt und hochgradig hysterisch unter Beobachtung stellen zu lassen. Die Köchin Marietta Wolf, die über die Beschuldigung ihrer Herrin gegen ihren Sohn außer sich ist, erklärte, sie hätte erst in den letzten Tagen infolge der Portefeuillegeschichte einen Verdacht gegen Frau Steinheil selbst gefaßt. Sie behauptet, den Namen von Frau Steinheils mysteriösem Geliebten zu kennen, will ihn jedoch vorläufig nicht preisgeben. Der Arzt, der die Witwe seit Jahren behandelt, erklärte sie für hysterisch. Ihr Hang zur Lüge war den Gästen ihres Hauses, wo gleichwohl eine auserlesene Gesellschaft verkehrte, längst bekannt. Schwere Anklagen richten sich gegen den Untersuchungsrichter Leydet, der zu den Intimen des Hauses Steinheil gehörte, und den man der Pflichtveräußerung aus persönlicher Rücksicht beschuldigte. „Sie werden's nicht wagen!“ Mit diesen selbstbewußten Worten wies Frau Steinheil seit den letzten 6 Monaten die Mahnungen ihrer Tochter und anderer Angehöriger zurück, die vor einer gefährlichen Wendung im Gang der Untersuchung warnten und

dazu rieten, das Trauerjahr im Ausland zu verbringen. „Sie werden's nicht wagen!“ und dabei streifte ihr Blick das Lieblingsstück ihres Salons, einen marmornen Bisitenkartenteller mit goldener Unterschale, oder sie spielte mit den Kärtchen, auf denen die Namen der hochmögenden Herren und Damen zu lesen sind, die Ausgänge des 19. Jahrhunderts tout Paris und mehr als dies bedeuten.

New-York, 28. Nov. In Marianna (Pennsylvania) sind 250 Bergleute infolge einer Grubenexplosion im Bergwerk eingeschlossen. Die Explosion in der Kohlengrube in Marianna war außerordentlich heftig. Beiden Schächten entsteigen dichte Rauchwolken. Man befürchtet, daß sämtliche in der Mine eingeschlossenen Bergleute, deren Zahl jetzt auf 275 geschätzt wird, durch die Explosion in Stücke zerrissen oder erstickt und verbrannt sind. Es ist unmöglich, in die Mine einzudringen. Infolge der Explosion wurde das Ventilatorhaus teilweise zerstört und die Ventilatoren auf mehr als eine Stunde außer Betrieb gesetzt.

Neue Eisenbahnfahrkarte. Die deutschen Bahnverwaltungen benötigen alljährlich über eine Milliarden Fahrkarten, die auf starken Pappkarton mit der Edmonson-Maschine gedruckt werden, wobei das Tausend Karten auf 85 Pf. bis 1.60 Mk. zu stehen kommt. Die „Eisenbahnfahrkarten- und Billetautomatengesellschaft“ in Berlin hat neuerdings auf Rollen gedruckte Karten in den Verkehr gebracht, die in Amerika zuerst hergestellt wurden. Eine Rolle enthält 3000—10000 perforierte Fahrkarten, deren Aufbewahrung und Kontrolle sich wesentlich einfacher gestaltet wie bei den bisherigen Karten, und die auch zum automatischen Betriebe sich besser eignen. Die Herstellungskosten der auf kräftigem Kartonpapier gedruckten und genügend dauerhaften Rollenkarten betragen etwa die Hälfte der jetzt verwendeten Karten. Auf verschiedenen Privatbahnen sind die Rollenkarten bereits eingeführt, auch in Halle a. S. hat die Staatsbahn mit Fahrkartenautomaten dieser Art einen Versuch gemacht, der zur Zufriedenheit ausgefallen ist; die allgemeine Einführung dürfte deshalb in Bälde zu erwarten sein.

Frankfurt a. M., 28. Nov. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde gestern der 22jährige Kaufmann Richard Vogel aus Mergentheim verhaftet, der vor längerer Zeit in Freiburg i. B. bei einer älteren Dame erschienen war, sich als Steuerbeamter vorgestellt hatte und ihre Wertpapiere kontrollieren wollte. Bei dieser Gelegenheit schwindelte er der Dame Wertpapiere im Betrage von 238 000 Mk. ab. Bei seiner Verhaftung fand man noch die Summe von 10 000 Mk. bei ihm.

Der Ausführungsverlust der Sonneberger Spielwarenindustrie nach Amerika beträgt seit Januar drei Millionen Mark.

Verluste von Einschreibbriefen. Das postalische Instrument der Einschreibsendungen ist in den weitesten Kreisen besonders deshalb beliebt und viel benutzt, weil es neben einer gewissen materiellen Garantie bei Verlustfällen (42 Mk.) eine Schnelligkeit in der Beförderung bietet, wie sie bei der Beförderung als Wertbrief oder Wertpaket ausgeschlossen ist. So groß diese Vorteile sind, so sollte doch die geringe Entschädigung davor warnen, Einschreibsendungen zu viel an Wert — bestehe dieser nun in Bargeld oder in sonstigen Wertgegenständen — anzuvertrauen. Denn die Postverwaltung ist gesetzlich nur zum Ersatz von 42 Mk. verpflichtet. Auf Grund dieser niederen Entschädigungssumme und aus betriebstechnischen Gründen, welche seit einer langen Reihe von Jahren, wenigstens im Gebiete des Bahnpostbetriebs, die Aufhebung des Einzelnachweises der Einschreibsendungen bringen mußten, werden Einschreibsendungen nur summarisch nachgewiesen; es wird sich also meistens überhaupt nicht oder nur schwer oder als wahrscheinlich nachweisen lassen, daß ein bestimmter Einschreibbrief, der einer genau zu bestimmenden Bahnpost zugeleitet worden ist, von dieser oder jener anderen Bahnpost bestimmt zugeleitet wurde. Abgesehen davon, und ohne der Ehrlichkeit der Bahnpostbeamten irgendwie nahezutreten zu wollen, kommt es oft vor, daß sich Briefsendungen in größere oder kleinere, offene Druckfächer einschließen und auf diese Weise verschwinden, wie erst kürzlich ein gerichtlich erledigter Verlustfall bei einer Einschreibsendung erwiesen hat. Zurzeit schweben noch verschiedene interessante Fälle von Verlusten von Einschreibbriefen. Die Amtsblätter der deutschen Verkehrsanstalten enthalten darüber folgende Mitteilungen: Ein am 28. September 1908 bei dem Postamt Nr. 11 in Köln a. Rh. aufgeliessener Einschreibbrief Nr. 457 ist während der Postbeförderung unachweisbar geworden. Der Brief enthielt nach Angabe des Absenders, einer

Bankfirma, 20 Reichsbanknoten zu 1000 Mk., 10 solche zu 100 Mk., 10 zu 50 Mk., zusammen 21 500 Mk. Weiter ist ein am 24. Juni beim Postamt Cassel aufgeliessener Einschreibbrief mit 35 Reichsbanknoten zu 100 Mk. am Bestimmungsort nicht angekommen. Also Vorsicht im Gebrauch der Einschreib-Einrichtung!

Einer, dem sein Name leid geworden, ist der in Rosenberg in Oberschlesien lebende Redakteur Karl Joseph Eugen Schweinle, der laut Bekanntmachung des Neresheimer Amtsgerichts die Aenderung seines Familiennamens in das weniger fatale Schwelien durchgesetzt hat. Das klingt nun freilich eher polnisch als schwäbisch, paßt aber ganz gut für Oberschlesien.

Die Entführung einer ungarischen Komtesse erregt in Ungarn großes Aufsehen. Es handelt sich um die 20jährige Komtesse Marie Luise, Tochter des Grafen de la Fontaine und Harnoncourt. Vor einigen Tagen erschien nachts vor dem Schlosse Ecstra ein geschlossener Wagen, aus dem ein junger Mann im Jagdanzug stieg. Er kletterte über das Gitter und klopfte an das Fenster des Zimmers der Komtesse. Sie öffnete und begab sich zum Wagen, der in rasender Eile nach Großbeckereth fuhr. Dort wurde sie vom Grafen Anton Sigray erwartet. Dieser hatte sich in die Komtesse verliebt und um ihre Hand angehalten, war jedoch von ihrem Vater zurückgewiesen worden. Die Folge war ein Zweikampf. Graf Sigray saßte nun den Plan, die Komtesse zu entführen, und setzte sich mit dem einseitigen Erzieher eines Sohnes des Grafen de la Fontaine, einem preußischen Adligen, Karl Carrien von Lichtenfeld, in Verbindung, dem es auch gelang, die Komtesse in der oben geschilderten Weise zu entführen. Wohin Graf Sigray und die Komtesse geflüchtet sind, konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Vater soll erklärt haben, daß er seine Tochter und ihren Entführer um jeden Preis ausfindig machen und, wo er sie finde, niederschleien werde.

Württemberg.

Zum Postanweisungs- und Scheckverkehr der am 1. Januar 1909 in Kraft tritt, wird noch mitgeteilt, daß die Postämter zur weiteren Auskunftserteilung bereit sind und Anträge auf Eröffnung eines Kontos vom 1. Dezember d. J. an entgegennehmen.

Stuttgart, 27. Nov. Der früher in Stuttgart ansässige Rechtsanwalt Dr. Schall, der vor einigen Jahren nach Leipzig übersiedelte, wo er beim Reichsgericht zugelassen war, ist vom Kaiser zum Justizrat ernannt worden. Dr. Schall war längere Zeit Vorstand des Landesauschusses der Deutschen Partei Württembergs.

Friedrichshafen, 28. Nov. In einer Unterredung mit dem unlängst hier weilenden Großindustriellen Lanz aus Mannheim hat sich Graf Zeppelin auch über die Aufgaben des Luftflottenvereins geäußert, dessen Wirksamkeit der Graf sehr hoch einschätzt. „Die nächste Frage“, so meint Zeppelin, „die uns beschäftigen wird, ist der Bau von Luftschiffhäfen. Es herrscht in den deutschen Städten ein gewisses Interesse für solche. Besonders ist es Koburg-Gotha, das sich mächtig ins Zeug legt. Gotha liegt genau in der Luftlinie Bodensee-Berlin. Aus diesem Grunde wäre es als Landungsplatz sehr geeignet. Die in Gotha bestehende Ortsgruppe des Luftflottenvereins nimmt sich der Sache bereits kräftig an. Bekanntlich ist auch die Stadt Mannheim Bewerberin für eine Luftschiffstation. — Graf Zeppelin ist gegenwärtig mit dem Bau des neuen Luftschiffes eifrig beschäftigt, das in kurzer Zeit seiner Vollendung entgegengeht. Die Ballonets zu dem neuen Luftschiff sind der englischen Firma Spencer and Sons in Highbury-Grove in Auftrag gegeben worden und werden in diesen Tagen in Friedrichshafen eintreffen. Die Ballonets sind aus Goldschlägerhaut hergestellt, einem völlig undurchlässigen Stoff, der aus dem Bauchfell der Rinder gewonnen wird, er ist bedeutend widerstandsfähiger und sechs-mal so dick als der bisher gebrauchte Stoff.

Gmünd, 27. Novbr. Die Golddiebstahls-Affäre, die jüngst entdeckt wurde, zieht immer weitere Kreise. Heute wurde von dem hiesigen Polizeieinspektor und der Stuttgarter Kriminalpolizei der frühere Goldarbeiter Köble in Stuttgart verhaftet. Der Verhaftete wird der Fehllehre beschuldigt, indem er den Haupttäter in weiteren Umfange Dienste geleistet haben soll. — Heute wurde hier der Buchhalter der Bijouteriefabrik Renner u. Co., ein verheirateter, 45-jähriger Mann, wegen Unterschlagungen, die er jahrelang fortgesetzt hatte, verhaftet.

Leutkirch, 30. Novbr. Die bürgerlichen Kollegien beschlossen die Erbauung eines neuen Schlachthauses, mit einem Kostenaufwand von ca. 120 000 Mk. einschließlich der maschinellen Einrichtung. Als ausführender Techniker ist Architekt Penning in Stuttgart in Aussicht genommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Infolge der vom 2. bis 21. November d. J. abgehaltenen zweiten Dienstprüfung ist u. a. Lehrern für befähigt zur Veretzung von ständigen Lehrstellen für befähigt erklärt worden: Karl Bofinger von Neusäß, Wilhelm Lang von Gompelscheuer.

Bforzheim, 28. Nov. Die aufstrebenden Gemeindegewählten sind mit der gestrigen Wahl des Stadtverordnetenvorstandes zu Ende. Nach vielen Zeitungskämpfen wurde der in weiten Kreisen bekannte Kommerzienrat und Edelsteinhändler Hermann Gessel wieder als Obmann gewählt, trotzdem ihn die extreme Sparpartei scharf angegriffen hatte. Beisitzer sind Scheidungsstaltbesitzer Schäfer (Stellvertreter), Fabrikant Ventner, Architekt Neuz und Red. Faab (Soz.)

Bforzheim, 29. Nov. Als gestern vormittag die Ausläuferin einer hiesigen Bijouteriefabrik vom Bankhaus Schmitt das Kleingeld zu Löhnen im Betrage von 600 Mk. holen sollte, paßte sie ein unbekannter ab, entriß ihr das Geld und sprang davon. Man setzte dem frechen Räuber alsbald nach und es gelang ihn festzunehmen. — Wegen der Kindsmordaffaire sind schon gegen 30 Verhaftungen vorgenommen worden. Keiner war der richtige. Jetzt sitzen noch drei, die ihr Alibi nachzuweisen haben.

Dermisches.

Der Tabak als Kriegsbarometer. Aus Avricourt kommt folgende heitere Episode: Als vor einiger Zeit verschiedene deutsche Regimenter in der Nähe der französischen Grenze exerzierten, gab dies infolge der damals bestehenden Spannung zwischen Frankreich und Deutschland zu allerlei Kombinationen Anlaß. Man ließ zur Behörde nach Avricourt und interviewte dort den Polizeioffizier, ob denn ein Krieg vor der Türe stehe. „Nichts leichter, als das zu beantworten“, erwiderte der Offizier, „Ihr wißt doch, wie gern die deutschen Zollbeamten unseren „Caporal“ rauchen. Geht zum Tabak-Bureau und erkundigt euch, ob der Verkauf an die deutschen Beamten in den letzten Tagen besonders groß war. War er es, so könnt ihr mit Bestimmtheit annehmen, daß es Krieg gibt; war er es nicht, so werden wir Frieden behalten, denn der Deutsche ist sparsam und kauft nur, wenn er muß.“ Man ging auch richtig ins Tabak-Bureau, doch war daleibst von einem größeren Einkauf der deutschen Beamten nichts bekannt. Tatsächlich gab es denn auch wirklich keinen Krieg, und auf französischer Seite ist man beruhigt, daß man im Tabak einen sicheren Barometer über Krieg oder Frieden gefunden hat.

Vergrößerungen von Photographien. Die Firma Schaja und Adorf, Kunstanstalt für Photographie in Straßburg i. E., sucht durch Agenten Aufträge für Vergrößerungen von Photographien entgegenzunehmen. Nach den auf mehrfache Straf anzeigen der Besteller gemachten Erhebungen stellt sich der Geschäftsbetrieb dieser Firma als ein höchst unreeller und geradezu schwindelhafter dar. Die angefertigten Bilder sind höchst mangelhaft ausgeführt und von einer Preishöhe, die bei weitem das übersteigt, was sonst von Fachphotographen für diese Art von Vergrößerung verlangt zu werden pflegt. Es wird deshalb auf das schwindelhafte Unternehmen aufmerksam gemacht und vor Bestellungen von Bildern gewarnt.

Bierhese bei Brandwunden. Nachdem die Bierhese sich bereits einen Platz im Peilschatz erworben und innerlich bei Magenarmleiden, sowie bei Furunculose angewendet wird, ist sie neuerdings auch äußerlich bei Brandwunden von einem französischen Arzte warm empfohlen worden. Man verwendet frische oder getrocknete Bier- oder auch Kornhese, vermischt dieselbe mit lauwarmem, vorher gekochtem Wasser zu einem dünnen Brei und bestreicht damit sterilisierte Gazebinden, gerade wie man dies bei einem Gipsverband macht. Nachdem die Brandwunde gereinigt und desinfiziert ist, die eventuell vorhandenen Brandblasen angestochen sind, wird dieser Verband auf die Brandwunde aufgelegt. Man hat darauf zu achten, diese Binde nicht in Rollenform aufzulegen, um den Gefäßkreislauf nicht zu schädigen, vielmehr legt man den Verband nur in einzelnen Stücken auf. Dieser Verband wirkt in

hohem Maße schmerzlindernd und zwar tritt diese Wirkung augenblicklich ein. Den Verband kann man mehrere Tage liegen lassen, man hat ihn aber zu erneuern, wenn er ausgetrocknet oder von seiner Stelle gerückt ist, oder wenn neue Schmerzen oder Blasen auftreten. Dr. Plantier hat bei dieser Behandlung seit sieben Jahren niemals Eiterung auftreten sehen und es wurde immer eine rasche Heilung der Brandwunden ohne häßliche Narbenbildung erzielt.

Der Hahn über der Kirche.

Was bedeutet der Hahn auf den Kirchen? Wir Menschen sind uns oft über den Sinn von Dingen nicht klar, die uns doch täglich vor Augen stehen. Das dürfte auch bei der Frage nach der Bedeutung des Hahns auf dem Dach oder den Türmen unserer Kirchen zutreffen. Daß uns im Sinnbild hier etwas gesagt sein soll, ist klar. Aber was ist eigentlich damit gemeint? Magister Andreas Beringer, der nachmalige Abt zu Alpirsbach, hat in seiner „Abschiedspredigt“ in der Freudenstädter Kirche 1608 versucht, der Gemeinde eine Deutung zu geben. „Auf das vergoldete Kreuz ist auch ein Wetterhahn gesetzt, zur Erinnerung, daß das Kreuz und die unbeständigen Wetterhahnen gemeinschaftlich nah bei einander seien. Rechte Christen sollen aber keine vertummel oder Wetterhahnen sein, die bald warm, bald kalt aus einem Munde blasen und sich nach dem Winde richten, sondern sie sollen bei der reinen seligmachenden Lehre des hl. Evangeliums oder Wort des Kreuzes beständig bleiben und in Verfolgung, Kreuz und Widerwärtigkeit andächtig beherrigen, was unser himmlischer Kreuzbruder Jesus Christus gesagt hat: „wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater.“ Es sind das erbauliche Reflexionen, zumal über den Zusammenhang von Kreuz und dem Hahnsymbol. Eine wirkliche sachgemäße Erklärung der Entstehung des Sinnbildes ist es natürlich nicht. Viele denken an den Hahn in der Leidensgeschichte, der krächte, als Petrus Jesum verleugnet hatte, und der Hahn auf der Kirche erscheint ihnen als die Mahnstimme zur Treue und Wachsamkeit und als die Warnung vor Sicherheit und Abfall. Die Gelehrten können sich mit dieser Erklärung nicht befremden. Sie greifen hinein in die größeren Zusammenhänge der allgemeinen Religionsgeschichte. So gibt das gehaltvolle und zuverlässige „Kleine Handwörterbuch der Christlichen Symbolik“ von P. S. Liebmann (Leipzig, Verlag von Phil. Reclam) die durchaus wahrscheinliche Erklärung: Der Hahn ist ein uraltes Sinnbild des Lichtes (der goldene Hahn, die Sonne) und des Feuers (der rote Hahn), nicht bloß wegen seiner Farbe, sondern hauptsächlich auch, weil er vor Aufgang der Sonne kräht und das Licht verkündet. Hieraus erklärt sich, warum man einen vergoldeten Hahn auf die Spitze der Kirchtürme setzte. Er bedeutet den Heiland der aus Nacht zum Licht führt. Aus demselben Grunde befindet sich oft auf altchristlichen Gräbern das Bild des Hahns, der in der Nacht des Grabes den Morgen der Auferstehung verkündigen sollte.“ Manchmal erscheint natür-

lich auch der Hahn in der Kunst als Attribut des Petrus mit Beziehung auf seine Verleugnung Jesu. Wenn er mit dem Hahn dargestellt ist z. B. auf altchristlichen Grabdenkmälern, so ist er ein Sinnbild des reumütigen Sünders.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Mainz, 29. Nov. In der Stadthalle tagte heute nachmittag eine von mehreren tausend Winzern und Weinhändlern besuchte Versammlung gegen die Reichsweinsteuer, der verschiedene Reichs- und Landtagsabgeordnete beiwohnten. Nach mehreren Ansprachen wurde eine Resolution gegen die Reichsweinsteuer gefaßt und gleichzeitig die heftige Regierung aufgefordert, ihren Bevollmächtigten im Bundesrat zu beauftragen, im Reichstag gegen die Weinsteuer wie auch schon vorher im Bundesrat Protest zu erheben.

Wien, 29. Nov. Zu den heutigen Vorgängen in Prag meldet die „Neue Fr. Presse“: Bei der heutigen Promenade der deutschen Studenten auf dem Graben kam es wieder zu großen Ausschreitungen der Tschechen, bei denen die deutschen Studenten injuliert und mißhandelt wurden. Um 12 Uhr mittags wurde bei dem Gebäude der Landesbank der Kordon der Gendarmerie durchbrochen und die Studenten angefallen. Ein Techniker erhielt einen Stockhieb über den Kopf, durch den der Schädelknochen zersplittert wurde. Auf dem Wenzelsplatz wurde ein sechsjähriger Knabe von dem Säbelhieb eines Wachtinspektors getroffen und verletzt. Der Student Ernst Veit aus Straßburg erlitt Verletzungen am Kopf und Händen. Auch ein Redakteur der „Bohemia“ wurde injuliert. Die Ausschreitungen dauerten am Abend noch fort. Die Polizei erweist sich machtlos bei den Ausschreitungen. Am Vormittag wurde militärische Hilfe in Anspruch genommen.

Prag, 29. Nov. Heute vormittag wurden hier wiederum mehrere Ausschreitungen begangen, bei denen nach amtlicher Mitteilung ein deutscher Couleurstudent durch einen Stockhieb am Kopf verletzt und ein Polizeibeamter durch einen Steinwurf getroffen wurde. Der Graben wurde wegen des Andrängens der Menschenmenge in kurzer Zeit von Militär und Polizeibeamten geräumt. Einzelne demonstrierende Trupps wurden von der Polizei auseinandergetrieben.

Wien, 29. Nov. Die „Neue Fr. Pr.“ meldet aus Prag: Bei der Rückkehr der deutschen Studenten von der Lesehalle kam es gestern zu erneuten Ausschreitungen. Man befürchtet, daß es zu neuerlichen schlimmen Ausschreitungen kommen wird.

Verdun, 29. Nov. Der Lenkballon „Bille de Paris“ machte hier mit 4 Insassen einen Aufstieg über das Tal der Maas. Er manövrierte zunächst 1 1/2 Stunden und nahm dann in einer Höhe von 1000 bis 1200 m unter Bedingungen, die dem Kriegsfall entsprechen, bei klarem Wetter eine Erkundigung des Lagers von Verdun vor, die 2 Stunden dauerte. Die wohlgeleitungen Uebungen wurden von der Bevölkerung und der Garnison mit großem Interesse beobachtet.

London, 29. Nov. Wegen der in Amerika herrschenden Maul- und Klauenseuche ist die Einfuhr lebender Tiere sowie von Heu und Stroh

aus den Staaten Pennsylvania, New-York, New-Jersey, Maryland und Delaware verboten, sowie die Untersuchung aller aus Amerika und Großbritannien eintreffenden Tiere angeordnet worden.

Daß jedes Ding seine zwei Seiten hat, möchten wir ganz entschieden bestreiten, denn unseres Wissens hat z. B. ein Zeitungsblatt deren vier, und nicht nur zwei. Von diesen vier Seiten ist aber stets die vierte Seite die von den Inserenten am meisten begehrte, und da besonders jetzt vor Weihnachten die Geschäfts-Inhaber ihre Annoncen alle gern auf der vierten Seite abgedruckt haben möchten, so wollen wir dieselben in aller Freundlichkeit darauf hinweisen, daß das beim besten Willen nicht angängig ist, dieweil unsere Zeitung nur eine vierte Seite hat. Daher müssen wir auch die Geschäfts-Annoncen abwechselnd auf der vierten, dritten und eventuell zweiten Seite bringen, auf welche letzteren sie notabene gerade so gut gelesen werden, als wenn sie auf der letzten Seite ständen. Denn den Annoncen in einem Lokalblatt schenkt man doch überall eine eingehendere Beachtung, als z. B. denjenigen großer Zeitungen, deren 16., 24. oder 48-seitiger Inseratenanhang meist nur flüchtig durchblättert wird. Und wenn die Inserate auch schließlich in der Beilage stehen — wir drucken sehr gerne Beilagen, wenn der Andrang der Annoncen dies erfordert — so werden sie ebenfalls beachtet und gelesen, davon können die verehrl. Inserenten überzeugt sein, denn wir sind stets auf eine auffallende und wirkungsvolle Ausstattung geschäftlicher Ankündigungen bedacht. Dies können wir allerdings aber nur dann, wenn uns die betreffenden Inserate, besonders solche größeren Umfangs, frühzeitig und nicht, wie fast stets, erst in letzter Stunde zugehen, wo die Zeitung bereits fertiggestellt ist und gedruckt werden muß. Ob auf der zweiten, dritten oder vierten Seite, darauf also kommt es weniger an — die Hauptsache ist ein gutes, in die Augen fallendes Saharrangement und, damit wir ein solches besorgen können, eine frühzeitige Aufgabe der Annoncen in unserer Expedition.

Bestellungen

auf den

„Gnzläser“

für den Monat Dezember

werden nun von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Reklameteil.

Jede Hausfrau wird entzückt sein

vom diesjährigen **Rehmer's Thee**. Die kräftige, schmackhafte Engl. Mischung (M. 2.80 pro Pfd. — ca. 1 Pfd. pro Tasse) und die milde, aromatische Russ. Mischung (M. 3.50 pro Pfd.) liefern ein wahrhaft **ideales Getränk** für Frühstück- und Abendtisch. Kleinere Packungen 25—100 Pfd.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle f. G. u. H. Kurs im Treppennachen.

Wir beabsichtigen, in der Zeit vom 9.—22. Dezember ds. Js. einen Kurs für Zimmerleute zu veranstalten, in dem hauptsächlich Unterricht im Treppennachen, sowie in der Kalkulation erteilt werden soll. Der Kurs findet unter der Oberleitung der Beratungsstelle für das Baugewerbe in Lustnau, OA. Tübingen, statt. Kurslehrer ist der Zimmermeister Friedr. Kersch in Lustnau.

Zu dem Kurse werden in erster Linie im Land ansässige, selbständige Handwerker und Gesellen zugelassen, Nichtwürttemberger nur, soweit der Platz reicht. Das Unterrichtsgeld, das bei Beginn des Kurses zu entrichten ist, beträgt für Zimmerleute, die im Lande ansässig sind, 10 M., für die übrigen Teilnehmer 20 M.

Nähere Auskunft, insbesondere auch über die Unterkunft in Lustnau, erteilt der Kurslehrer unmittelbar.

Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurse sind bis spätestens 3. Dezember bei der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen. Aus den Anmeldungen sollen ersichtlich sein Namen, Berufsstand (ob selbständig oder Geselle), Wohnort und Alter der Angemeldeten.

Die gewerblichen Vereinigungen ersuchen wir, die Beteiligten auf den Kurs hinzuweisen.

Stuttgart, den 15. November 1908.

Woschaf.

Neuenbürg.

Ein einfach möbliertes **Zimmer**

hat sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Brägingen.

Ca. 80 Zentner **Dickrüben**

hat zu verkaufen

Ludwig Heinz,
Erfingerstraße 43.

Zu verkaufen:

Eine fast noch neue gut erhaltene

Rähmaschine
und eine
messingene Ladenwage.

Pforzheim, Zerronnenstraße 17.

Neuenbürg.

Polizeiliches Meldewesen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß innerhalb 3 Tagen **polizeilich** anzumelden sind:

- 1) Arbeiter, Lehrlinge und Dienstboten — durch ihre Arbeitgeber, Lehrherren und Dienstherrschaften;
- 2) sonstige neuanziehende Personen — durch die Vermieter von Wohnungen.

Der Austritt oder Wegzug ist ebenfalls anzuzeigen.

Auf **pünktliche** Einhaltung dieser Bestimmungen muß aus allgemein polizeilichen Gründen und namentlich im Interesse des **Armen- und Militärwesens** gedrungen werden. Durch die Anmeldung zu einer Krankenkasse wird die polizeiliche Anmeldung nicht ersetzt.

Den 26. Nov. 1908.

Ortspolizeibehörde:
Stirn.

Sämtliche Schulbücher

empfiehlt zu **billigsten Preisen**

C. Meeh.

Oberhausen, den 29. November 1908.
Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser l. Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel



Johannes Dittus,

Anwalt, Gemeinderat u. gewesener
Gemeindefleher,

heute nachmittag 2 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 80 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 1. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.

Neuenbürg, den 29. November 1908.
Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme, welche wir während der Krankheit und des Hinscheidens unserer lieben Mutter



Marie Meyer,

geb. Eberle,

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte und für den erhabenden Gesang sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Meyer nebst Geschwister.

Dem geehrten Publikum von Neuenbürg und Umgebung mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

photographisches Atelier

beim Schulhaus,ENZstraße Nr. 7 1/2

vom 1. Oktober ds. J. ab wiederum persönlich übernommen habe und halte mich aufs Beste empfohlen.

Indem ich die Versicherung gebe, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, bei entsprechend billigem Preis unter Garantie der Haltbarkeit nur Vorzügliches zu leisten, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Aufträge für Weihnachten erbitte baldigst.

Hochachtungsvoll

A. Schmidt, Pforzheim,
Kgl. württ. Hofphotograph.

Herrenalb.

Aus der Konkursmasse des **Wilhelm Gröner**, Schreiners und Krämers in Aulendorf bringe ich zur Versteigerung

am **Mittwoch den 2. Dezember ds. J.**

von vormittags 9 Uhr an

am Warenlager:

Händer, Unkartikel, Kleiderstoffe, Mützen, Hauben, Kindswäsche, Taschentücher, Schreibwaren, Postkarten, Spielwaren, Christbaumschmuck, 5 Rollen Packpapier mit dazu gehörigem Apparat, 1 Ladewage, 1 Brückenwage;

am **Donnerstag den 3. Dezember ds. J.**

von vormittags 9 Uhr an

Leinöl, Möbellack, Fourniere, Essigsprit, ein größeres Quantum Schlösser, Scharle, Griffe und sonstiges Geschl.

Den 30. November 1908.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Schweifert.

In bester Lage der bedeut. guten Gemeinde **Schwann, O.A. Neuenbürg**, haben wir eine altbekannte, gutgehende



Bäckerei

wegen vorgerückten Alters des Besitzers sofort für nur 8000 M. zu verkaufen. Nur ernüchterte Reflektanten erhalten Näheres gegen Retourmarke durch die Geschäftsstelle der Südd. Immo.-Zeitung **G. Müller, Oberndorf a. N.**

Weinhandlung

mit gut eingeführter alter Kundenschaft ist wegen Todesfalls sofort zu verkaufen. Eine glänzende Existenz bietet sich hauptsächlich einem Käufer, der selbständig werden will. Näheres durch die Geschäftsstelle der Süddeutschen Immobilien-Zeitung **G. Müller, Oberndorf a. N.**

In einem romantischen Städtchen des Nagoldtales haben wir ein noch neu erbautes

Geschäftshaus

anderem Unternehmen wegen zu verkaufen. Dasselbe besteht aus zweistöckigem Wohnhaus mit Zwerchbau, 2 Werkstätten und 10 Zimmern, sowie beim Haus schöner Gemüsegarten. Das Anwesen eignet sich hauptsächlich wegen seiner günstigen Lage und Räumlichkeiten für Fabrikationszwecke, Schreiner usw. Preis 17000 M.

Näheres erhalten ernüchterte Liebhaber durch die Geschäftsstelle der Süddeutschen Immo.-Zeitung **G. Müller, Oberndorf a. N., Brühlstraße.**

Wirtschaft mit Metzgerei

ist in guter Ortschaft im Oberamt Neuenbürg anderem Unternehmen wegen für nur M. 24000 bei günstiger Anzahlung zu verkaufen. Tüchtigem Metzger ist eine sicherere Existenz geboten, da sonst keine am Blage. Näheres durch die Geschäftsstelle der Süddeutschen Immobilien-Zeitung **G. Müller, Oberndorf a. N.**

In **Neuenbürg** habe ich eine vorzügliche

Bäckerei

sofort zu verkaufen. Erforderliches Angeld 8000 M. Nur ernüchterte Reflektanten erhalten Auskunft durch die Geschäftsstelle der Südd. Immobilien-Zeitung **G. Müller, Oberndorf a. N.**

Zu kaufen suche ich in **Neuenbürg** oder Umgebung gutgehende

Bäckerei mit Wirtschaft

bei hoher Anzahlung. Offerte befördert die Exped. ds. Blattes unter E. M. 100.

Die Buchdruckerei

des

„Enztäler“

empfiehlt sich zur Herstellung aller Druck-Arbeiten

als:

- Fakturen : Rechnungen
- Zirkulare : Briefköpfe
- Visiten-, Gratulations-,
- Verlobungs-, Hochzeits-,
- Trauer- und Geschäftskarten : Trauerbriefe
- Grabreden : Broschüren
- Plakate etc.

unter Zusicherung rascher und solider Bedienung bei billigsten Preisen.

Grosses Lager

in amtlichen Formularien.



Zur Anfertigung

von

- Tisch-Karten,
- Adress- und
- Besuch-Karten

empfiehlt sich die Buchdruckerei von **C. Mech, Neuenbürg.**

Gef. Aufträge nimmt Hr. **C. Bechtle** in Herrenalb entgegen.

Handschuhe.

Wollene, seidene und Chenille-Kopf-Shawls, große Umschlag-Tücher, Häubchen und Kapuzen

für Damen

von billigt bis feinst, empfiehlt

J. Hiltner,

Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Pulswärmer.

Cognac Scherer

Langen bei Frankfurt a. M. & Cognac

Aleinige Niederlagen:

- Pforzheim:** Anton Heinen,
- Wildbad:** Anton Heinen Nachfolger,
- Schömburg:** Friedrich Mönch.